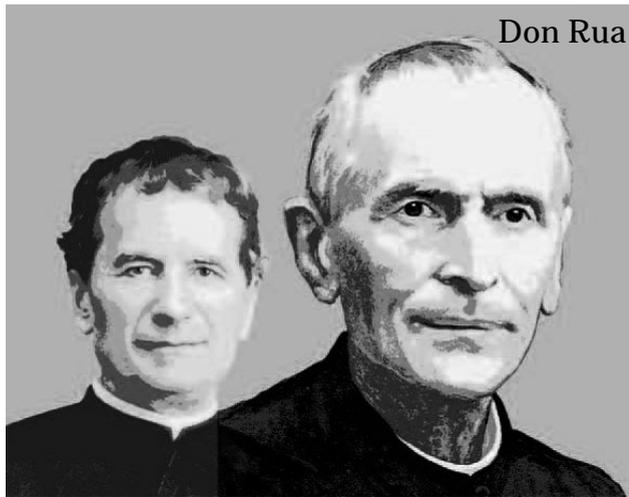


# SMADB



SALESIANISCHE  
MITARBEITER  
DON BOSCOS

*unterwegs...*



... mit dem Evangelium zu jungen  
Menschen

Deutsche Provinz der SMADB  
Ausgabe 1/2010  
5. (36.) Jahrgang

**Seite:    Inhalt:**

2	Inhaltsverzeichnis
3 - 5	Grußwort von P. Gesing
6 - 10	Titelthema: „Herr, wir möchten Jesus sehen!“
11 - 12	Neue Salesianische Mitarbeiter Don Boscos
12 - 14	"Leidenschaftlich Apostel sein": Studientag mit P. Michal Kaplánek in München
15 - 16	Don Bosco Fest 2010 in Utzenstorf, BE / Schweiz
16 - 18	Don Bosco Fest in der Pfarrgemeinde Buxheim
18 - 19	Ein wachsendes Ortszentrum: Chemnitz
19	Hinweise auf kommende Veranstaltungen
20	Provinzrat traf Provinzoberin
21	Unsere Verstorbenen im vergangenen Jahr
22	Das Gebetsapostolat geht weiter
23 - 24	Fürbitten für die Kinder dieser Welt
25 - 26	Mit auf den Weg...
27	Impressum





Damit ihr Hoffnung habt.  

**2. Ökumenischer Kirchentag**  
 München 12.–16. Mai 2010

Liebe Leserinnen und Leser,  
 vom 12. bis 16. Mai findet in München unter dem Leitwort „DAMIT IHR HOFFNUNG HABT“ der 2. Ökumenische Kirchentag statt. Schon aus diesem Grund ist das Jahr 2010 für die Christen in besonderer Weise ein „ökumenisches Jahr“. Auch als Don Bosco Familie beteiligen wir uns mit verschiedenen Angeboten am Kirchentag: Stand auf der Agora, Feiern der Via Lucis, Jugendtheaterstück „Knastkinder“, erlebnisspirituelle Angebote für Jugendliche im Zentrum der Jugend.<sup>1</sup> Im Jahr 2010 begehen wir auch den 100. Jahrestag der Weltmissionskonferenz von Edinburgh, die als Startschuss der ökumenischen Bewegung des 20. Jahrhunderts gilt.

Diese Anlässe erinnern uns daran, dass für uns Christen jedes Jahr ein „ökumenisches Jahr“ sein muss. Das Gebet Jesu, der für die Einheit der Seinen gebetet hat, muss auch uns Christen von heute ein ständiges Anliegen sein: „Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, damit sie eins sind wie wir“ (Joh 17,11).

Die Spaltung der Christen in die unterschiedlichsten Konfessionen ist ein fortwährendes Ärgernis und ein Stachel im Fleisch des „Leibes Christi“. Sie trübt unser christliches Zeugnis und ist eine andauernde Anfrage an unsere Glaubwürdigkeit. Sie schadet darum auch der Ausbreitung des Evangeliums! Das 2. Vatikanische Konzil war daher „bewegt von dem Wunsch nach der Wiederherstellung der Einheit unter allen Jüngern Christi“ (UR 1). Es hat dazu sehr wertvolle Anstöße gegeben, die bis heute gültig sind. Papst Johannes Paul II. sagte in seiner

---

<sup>1</sup> Die genaueren Zeiten und Orte werden in der Mai-Nummer des Don-Bosco-Magazins veröffentlicht.

Enzyklika „Ut unum sint“ von 1995: „Mit dem II. Vatikanischen Konzil hat sich die katholische Kirche *unumkehrbar* dazu verpflichtet, den Weg der Suche nach der Ökumene einzuschlagen und damit auf den Geist des Herrn zu hören, der uns lehrt, aufmerksam die ‚Zeichen der Zeit‘ zu lesen.“

Wir dürfen heute für alles dankbar sein, was in der ökumenischen Bewegung seit dem Konzil erreicht worden ist. Vieles ist an geschwisterlichem Miteinander gewachsen, was noch vor 50 Jahren undenkbar schien. Auch der bevorstehende Ökumenische Kirchentag ist dafür ein schönes Zeichen. Gewiss wird er uns aber auch wieder schmerzlich erfahren lassen, dass es bei aller grundlegenden Einheit unter den Konfessionen in den zentralen Glaubensfragen noch immer so manches Trennende gibt, das wir nicht einfach mit einem Federstrich wegwischen können (z.B. im Verständnis der Kirche oder der Sakramente). In Dankbarkeit für das unter Gottes Führung Gelungene dürfen wir niemals gleichgültig werden gegenüber dem, was noch aussteht.

Das neue Statut der SMDB zählt im Geist des II. Vatikanums „die Mitarbeit im ökumenischen und interreligiösen Dialog“ ausdrücklich zu den apostolischen Aufgaben der Salesianischen Mitarbeiter (Art. 11). Es knüpft damit an Franz von Sales und Don Bosco an, denen die Sorge um die Christen anderer Konfessionen ein wichtiges Anliegen war, wenn auch unter ganz anderen Vorzeichen als den heutigen!

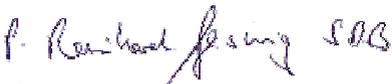
Das „ökumenische Jahr“ ist mir ein Anlass, diese Dimension der salesianischen Berufung in Erinnerung zu rufen. Ich möchte uns alle einladen, unseren Beitrag zur Einheit der Christen zu leisten, wann und wo auch immer er möglich ist und wie groß oder wie klein er auch sein mag. Darum möchte ich hiermit gern 10 Anregungen zum „ökumenischen Jahr 2010“ weitergeben, die mir zur Vorbereitung des Ökumenischen Kirchentags zugesandt wurden und die ich recht kreativ finde.



***Meine ökumenischen 10 guten Vorsätze für das Jahr 2010***

- *Ich besuche einen Gottesdienst oder gestalte mit anderen eine Gebets-einheit für die Einheit der Christen.*
- *Ich gebe meinen „EinSatz Hoffnung“ unter [www.einsatzhoffnung.de](http://www.einsatzhoffnung.de) ab.*
- *Ich widerspreche, wo – nicht nur zum Thema Konfession – undifferen-ziert und abfällig über „die Anderen“ geredet wird.*
- *Ich informiere mich in meiner Kirchen- oder Pfarrgemeinde über dir dortigen ökumenischen Aktivitäten und Angebote.*
- *Ich schaue auf den Internetseiten [www.bayern-oekumenisch.de](http://www.bayern-oekumenisch.de) und [www.oekt.de](http://www.oekt.de) vorbei.*
- *Ich besorge mir unter [www.spiritualitaet-leben.de](http://www.spiritualitaet-leben.de) die Materialien für die ökumenischen Exerzitien im Alltag oder melde mich in meiner Ge-meinde zu ökumenischen Exxerzitien an.*
- *Ich schlage das Leitwort des 2. Ökumenischen Kirchentags – „Damit ihr Hoffnung habt“ (1 Petr 1,21) – in der Bibel nach und spreche mit anderen darüber, was es mir für mein Christsein heute sagt.*
- *Ich besuche einen Gottesdienst einer anderen christlichen Konfession.*
- *Ich schicke einen Leserbrief zur gesellschaftlichen und sozialen Ver-antwortung der Christen an eine Zeitung oder kommentiere in diesem Sinne einen Artikel im Internet.*
- *Ich frage jemanden, ob er mit mir den 2. Ökumenischen Kirchentag besucht.*

Diesen Anregungen könnte man gewiss noch viele andere hinzufügen. Indem wir Brücken bauen über Grenzen und Gräben hinweg, können wir im Sinne des Kirchentagsmottos Hoffnung in diese Welt bringen, nicht zuletzt für die uns anvertrauten jungen Menschen.



P. Reinhard Gesing SDB  
- Delegierter -

**„Herr, wir möchten Jesus sehen“ (Joh 12,21).**

**Nach dem Beispiel Don Ruas  
tragen wir als glaubwürdige Jüngerinnen  
und leidenschaftliche Apostel  
das Evangelium zu den jungen Menschen.**

(Jahresleitgedanke 2010)

*Der Jahresleitgedanke des Generaloberen gibt uns in jedem Jahr etwas an die Hand, um unser Tun als Salesianische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und als Mitglieder der Don Bosco Familie neu auszurichten. In diesem Jahr stehen ein kurzes, aber in seinem Anspruch großes Schriftwort und eine große Person des salesianischen Werkes im Mittelpunkt. Beide werden wir in den drei Heften dieses Jahres aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten. In dieser Ausgabe lassen wir zunächst den Generaloberen selbst zu Wort kommen.*



Der Generalobere, Don Pascal Chávez Villanueva SDB schreibt:

„Aus Anlass des 100. Todestages Michael Ruas, der Don Bosco und seinem Charisma überaus treu war, möchte ich gern die ganze Don Bosco Familie einladen, wie eine wahre Bewegung von Jüngern und Aposteln Jesu zu handeln und sich für die Evangelisierung der jungen Menschen einzusetzen.

Die Aufgabe der Evangelisierung ist Frucht und Konsequenz der Identität der Jünger und Jüngerinnen Jesu Christi, die durch die Nachfolge zu

seinen eifrigen Missionarinnen und Missionaren werden. Wir möchten so die Aufgabe übernehmen, den jungen Menschen zu helfen, den anderen nicht mehr bloß mit eigenen Augen und Gefühlen anzusehen, sondern aus der Perspektive Jesu Christi heraus.

Der Jahresleitgedanke 2010 ist angeregt durch das zu Ende gehende Paulusjahr sowie durch die Synode über das Wort Gottes, an der ich mich durch einen Beitrag über die Emmausperikope beteiligt habe und diese als Modell sowohl für die Inhalte wie auch für die Methoden der Evangelisierung der Jugendlichen betrachtet habe.“

### Vorschläge zur Umsetzung des Jahresleitgedankens

„Hier sind einige nützliche Schritte, die so verwirklicht werden sollen, dass die Gruppen der Don Bosco Familie sich gemeinsam einsetzen, das Evangelium zu den Jugendlichen zu tragen. Auf diese Weise sind die genannten Schritte ein Vorschlag an die einzelnen Gruppen, aber auch an die Ortsräte und die Provinzräte der Don Bosco Familie.

1. In den Ortsräten und den Provinzräten durch geeignete Formen der Reflexion die **Pastoral neu durchdenken**, so dass daraus Handlungsschritte in Bezug auf die zentrale Bedeutung der Verkündigung der Person Jesu Christi, das persönliche und gemeinschaftliche Zeugnis, den wechselseitigen Bezug von Erziehung und Evangelisierung, die Aufmerksamkeit für die verschiedenen Kontexte sowie die Einbeziehung der Familie erwachsen.
2. Ausgehend von der „Charta der Sendung der Don Bosco Familie“ in den Orts- und Provinzräten Formen festlegen, um gemeinsame Erfahrungen in der **Evangelisierung der Jugendlichen** zu machen.
3. Insbesondere auf Provinz- und Ortsebene die Zusammenarbeit in der Don Bosco Familie anregen, um die **Sendung zur Jugend** auf eine heute angemessene Weise der Verkündigung und der Katechese zu verwirklichen, indem die Jugendlichen selbst als „Evangelisatoren“ ihrer Altersgenossen einbezogen werden.

4. Die nachsynodalen **Apostolischen Schreiben** im Anschluss an die Kontinental-synoden auswerten, um die spezifischen Prioritäten und Formen der Evangelisierung der Jugendlichen im eigenen Kontext zu bestimmen.“



*Die Jugend mit dem Evangelium in Berührung bringen, so dass sie vielleicht wie die Jünger damals sagen: „Herr, wir möchten Jesus sehen.“ Darum geht es also. Leicht gesagt, aber in einer Umwelt, in der Gott und das Christentum kaum eine Rolle spielen, durchaus etwas, das man sehr kreativ angehen muss. In den folgenden Ausgaben unserer Zeitung wollen wir dafür praktische Zeugen aus der Don Bosco Familie zu Wort kommen lassen. Hier wollen wir einmal den anschauen, den der Generaloberer uns als Vorbild präsentiert, **Don Michele Rua**.*



Seliger Don Michele Rua SDB, Nachfolger Don Boscoss als Generaloberer

Der selige **Michael Rua SDB** (\* 9. Juni 1837 in Turin; † 6. April 1910 ebenda) war zweiter Generaloberer der vom heiligen Johannes Bosco gegründeten Salesianer Don Boscoss.

Im Herbst 1845 begegnete der Halbweise – sein Vater, der Fabrikarbeiter war, verstarb als er 8 Jahre alt war – erstmals Don Bosco und besuchte seither das Oratorium in Valdocco. Seit 1850 wollte er, von Don Bosco dazu ermuntert, Theologie studieren und lernte daher Latein. Von 1852 an wohnte er im Internat des Oratoriums. Von 1853 bis 1860 studierte er Philosophie und Theologie und erhielt am 3. Oktober 1853 in Becchi in der Rosenkranzkapelle den Habit des Klerikers.

Seit 1854 gehörte er zu den Schülern und Mitarbeitern Don Boscos, die mit ihm eine apostolische Gemeinschaft gründen wollten und legte daher am 25. März 1855 in Anwesenheit Don Boscos private Gelübde ab. Daher gilt er als „erster Salesianer“. 1858 begleitete er Don Bosco auf dessen erster Romreise. Mit 22 Jahren wurde er - mittlerweile Subdiakon - geistlicher Leiter der am 18. Dezember 1859 gegründeten "Gesellschaft des hl. Franz von Sales" und am 29. Juli 1860 schließlich zum Priester geweiht.



Don Rua steht hinter Don Bosco.

1863 wurde er von Don Bosco als Direktor der ersten Salesianerniederlassung außerhalb Turins nach Mirabello Monferrato im Piemont geschickt, aber bereits zwei Jahre später als Präfekt der Kongregation nach Turin zurückgerufen. Seine Aufgabe war es, sich um die Disziplin in den salesianischen Einrichtungen und um die Finanzen zu kümmern. Von 1869 bis 1875 war er auch der Verantwortliche für die geistliche Ausbildung des Ordensnachwuchses. Ausserdem verwaltete er die "Letture Cattoliche" und begleitete Don Bosco auf zahlreichen Reisen. 1875 machte ihn Don Bosco zum Generaldirektor der Don Bosco Schwestern.

Nachdem Papst Leo XIII. Don Bosco 1884 gebeten hatte, seine Nachfolge zu regeln, wünschte er sich seinen Schüler Don Rua zum Nachfolger und ließ dies 1885 durch Papst Leo XIII. bestimmen. Nach dem Tod

Don Boscos im Jahre 1888 wurde er daher durch den Papst als Generaloberer der Gemeinschaft bestätigt.

Unter seiner Leitung verbreiteten sich die Salesianer in der ganzen Welt. Die Kongregation wuchs von unter 800 Salesianern in 57 Häusern in 6 Provinzen und 10 Ländern auf über 4000 Salesianer in über 340 Häusern in 34 Provinzen und über 30 Ländern. 1908 reiste Don Rua ins Heilige Land.

1895 wurde unter seiner Maßgabe die Ordenszeitschrift "Bollettino Salesiano" in deutscher Sprache herausgegeben und warb um Ordensberufungen. 1897 gründete er bereits eine Schule für deutschsprachige Spätberufene. Es wurden Ordensniederlassungen in Muri (Kanton Aargau) und Sierck bzw. Diedenhofen (Lothringen) gegründet, letztere zur Seelsorge für die dort lebenden und im Bergbau tätigen Italiener. Seit 1903 wirkte die Ordensgemeinschaft auch in Wien, wohin Don Rua auch reiste. Er besuchte als Generaloberer auch Köln.

Don Rua wurde am 29. Oktober 1972 durch Paul VI. selig gesprochen und folgendermaßen gewürdigt: „Die salesianische Familie hatte in Don Bosco den Ursprung, in Don Rua die Beständigkeit. Er hat aus dem Beispiel des Heiligen eine Schule, aus seiner Regel einen Geist, aus seiner Heiligkeit ein Lebensmodell gemacht. Er hat aus der Quelle einen Fluss gemacht.“



Sein Leichnam wird in der Krypta der Turiner Maria-Hilf-Basilika verehrt. Sein Gedenken wird am 29. Oktober gefeiert.

(Quelle: sdb.org)

Zusammengestellt von Holger Meyer (Redaktion)

### **Neue Salesianische Mitarbeiter Don Boscos**

Am Immaculata-Fest, Dienstag, 8. Dezember 2009, sind drei Studierende der beiden Benediktbeurer Hochschulen durch ihr Versprechen der »Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiter Don Boscos« beigetreten: Sabine Rödiger (27), Danny Kasche (26) und Christopher Strugholz (25).

In seiner Predigt während der Heiligen Messe sprach P. Reinhard Gensing SDB, der als Delegierter das Versprechen der neuen Salesianischen Mitarbeiter entgegennahm, über die Berufung dieser Gruppe der Don Bosco Familie. Dabei stellte er einen Bezug zum 8. Dezember 1841 her, dem Tag, an dem Don Giovanni Bosco (1815–1888) der Überlieferung nach sein Jugendapostolat begonnen hatte. Das Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria verweise überdies auf das Gnadenhandeln Gottes an seinem Volk.

Zwei der drei neuen Mitarbeiter stammen aus dem Osten Deutschlands und sind erst als Jugendliche durch die Taufe in die katholische Kirche aufgenommen worden. Die Sozialpädagogin und Theologiestudentin Sabine Rödiger hat die salesianische Arbeit bei den Don Bosco Schwestern in Magdeburg kennen gelernt. Der Theologiestudent Danny Kasche, der als einziger der neuen Mitarbeiter verheiratet ist, ist in der Chemnitzer Salesianerpfarre mit Don Bosco in Kontakt gekommen. Der aus Westfalen stammende Sozialpädagogikstudent Christopher Strugholz hatte vor seinem Studium ein Volontariat bei den Salesianern Don Boscos in Mexiko absolviert und mit Straßenkindern gearbeitet. Alle drei stehen übrigens kurz vor dem Abschluss ihrer Studien.

Die Salesianischen Mitarbeiter Don Boscos gehören neben den Ordensgemeinschaften der Salesianer Don Boscos und der Don Bosco-Schwestern zu den von Don Bosco selbst gegründeten Gruppen. Verbunden im Wunsch, Christus nachzufolgen, und in der Begeisterung für Don Bosco, möchten sie »Zeichen und Botschafter der Liebe Gottes« sein, insbesondere für bedürftige junge Menschen. Weltweit gibt es über 30.000 Salesianische Mitarbeiter, in Deutschland über 200, die als Laien, Diakone oder Weltpriester an ihren jeweiligen Lebensorten im

Geiste Don Boscos leben. Dabei fördern und begleiten sie sich gegenseitig auf ihrem Berufungsweg durch regelmäßige Treffen und Veranstaltungen.

P. Norbert Wolff SDB, Benediktbeuern



Von links: Danny Kasche, Sabine Rödiger, Christopher Strugholz

-- ? --

**"Leidenschaftlich Apostel sein"**  
**Studientag mit P. Michal Kaplánek SDB in München**

"Herr, wir möchten Jesus sehen." Dieser Bibelvers aus dem Johannes-Evangelium steht im Mittelpunkt des Jahresleitgedankens des Generaloberen, der dazu auffordert, nach dem Beispiel Don Ruas als überzeug-

te Christen und Christinnen das Evangelium zu den jungen Menschen zu tragen.

P. Prof. Dr. Michal Kaplánek SDB bezeichnete diese Sätze für die heutige Zeit als provokativ. Der Professor für Freizeitpädagogik aus Budweis (Tschechien) hielt den Vortrag beim diesjährigen Studententag der Don Bosco Familie am 9. Januar im Salesianum München. Das Thema ist ihm nicht fremd. Denn er hat seine Doktorarbeit über "Jugend - Ort der Verkündigung" geschrieben. Und er beschäftigt sich mit Menschen, die sich in einer atheistischen Umgebung taufen lassen. Für die Evangelisierung ist er also Fachmann.

Im gut besetzten Saal des Münchner Jugendwohnheimes "Sales" wies er als erstes darauf hin, dass wir heute vielfach nicht eine von der Religion entfremdete Jugend vor uns hätten, sondern Jugendliche, die von Jesus gänzlich unberührt sein. Besonders in Tschechien und in Ostdeutschland treffe er diese an. Da könne man leicht resignieren wollen, weil man diese Jugendlichen für "religiös unmusikalisch" halte, und sich gerne in die religiöse Nische der Noch-Glaubenden zurückziehen.

Das müsse aber nicht sein. P. Kaplánek nannte Prioritäten:

- Jugendliche, die sich für nicht religiös halten:

Bei ihrer Erziehung sei darauf zu achten, dass die zu erwerbenden Kompetenzen in Einklang mit den Werten des Evangeliums gebracht werden.

- Jugendliche, die für die christliche Religion grundsätzlich offen sind: Unser Ziel hier müsse es sein, bei ihnen tieferes Interesse an der Religion zu entwickeln und eine Kommunikation über religiöse Themen zu eröffnen.

- Jugendliche, die am Kirchenleben aktiv teilnehmen:

Hier sei einerseits die geistliche Begleitung und andererseits ein sicherer Raum zur Entwicklung und Verwirklichung ihres eigenen religiösen Lebens anzubieten.

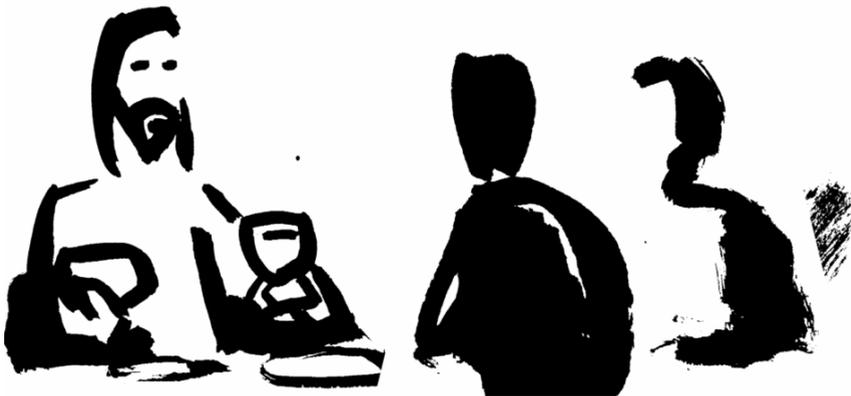
„Jeder soll dem Wort des Evangeliums in einer verständlichen Form begegnen“, wünschte sich der Referent. Typisch salesianisch sei dabei,

dass auf persönliche Beziehungen Wert gelegt werde, vom Leiter zu den Jugendlichen und der Jugendlichen untereinander.



P. Kaplánek wurde 1962 geboren. Er wurde Priester und 1988 im Geheimen Salesianer. Er hatte sich schon auf ein heimliches Ordensleben in der extrem kirchenfeindlichen Tschechoslowakei eingestellt, als ihm die Wende nach dem Fall der Mauer in Deutschland neue Perspektiven eröffnete. 2003 wurde er Professor an der Universität in Budweis.

Holger Meyer (Redaktion)



## Don Bosco Fest 2010 in Utzenstorf, BE / Schweiz

Am Wochenende 23./24.01.2010 feierte die Pfarrei Utzenstorf das Don Bosco Fest. Zu Ehren des Heiligen hielt P. Herbert Bihlmayer SDB München Die Festpredigt. Sie galt dem Thema

### „Hoffnungstark! Gegen Ausgrenzung von Jugendlichen“

Die Probleme der Jugendlichen, welche in der Zeit Don Boscos lebten, der Situation Heute in Europa und die nach der Erdbeben Katastrophe in Haiti, sind sich sehr ähnlich und können wie folgt zusammengefasst werden:

- Ich bin anders als Du denkst
- Ich will dazu gehören
- Ich brauche Freunde



Damit man dem gerecht werden kann, braucht es Verständnis, Vertrauen und Treue gegenüber den Jugendlichen.

Die Messe wurde durch Gesangseinlagen des Jugendchores bereichert.



Im Anschluss des Sonntagsgottesdienstes wurde im Petrusaal der „Imagefilm der SDB aufgeführt“, welcher Aufschluss über das Wirken der SDB in der Deutschen Provinz aufzeigt.

Heinrich Kemmler, Fraubrunnen

-- ? --

### **Don Bosco Fest in der Pfarrgemeinde Buxheim**

Zum ersten Mal seit Jahrzehnten wurde in Buxheim der Festgottesdienst zum Don Bosco Fest nicht als Schulgottesdienst des Marianums in der großen St. Josefskirche in Memmingen gefeiert, nein dieses Mal lud Ortpfarrer P. Michael Altepost SDB zur Feier in die Pfarrkirche St. Peter & Paul zu Buxheim ein. In seiner Einführung in den Gottesdienst zählte er einige der Attribute auf, die Don Bosco im Laufe seines Lebens so erworben hatte: Lausbub, Seiltänzer, Wanderpriester, Freund der Jugendlichen, Buchautor und schließlich Jugendheiliger.

In einem Anspiel stellten einige der Buxheimer Ministranten eine für Don Bosco charakteristische Szene nach: Don Bosco betritt in Priester-

kleidung ein Friseurgeschäft. Der Meister ist aber noch mit einer Kundin beschäftigt und bittet Don Bosco, doch zu warten bis er fertig sei. Don Bosco sieht den scheuen Friseurlehrling und meint: „Nein, so viel Zeit habe ich nicht! Sicher kann doch er mir die Haare schneiden.“ „Oh nein“, ruft der Meister, „das ist ein ungeschickter Tölpel! Das kann ich nicht zulassen.“ Da fragt Don Bosco den Jungen: „Möchtest Du mir nicht die Haare schneiden und mich rasieren?“ „Ich weiß nicht“, meint der Junge, „der Meister sagt immer, ich sei so ungeschickt.“ Aber auf die Ermunterung Don Boscos hin fängt er an und gibt sich große Mühe. Ob Don Bosco mit dem Ergebnis wirklich zufrieden ist, sagt er am Ende nicht, sondern meint: „Siehst Du! Ab jetzt möchte ich nur noch von Dir rasiert und frisiert werden!“ Da strahlt der Junge und sagt: „Don Bosco, Du bist so nett! Ich werde allen meinen Freunden erzählen, das ich Dich als Kunden gehabt habe.“

Diese Szene, so der Direktor des Marianums P. Ulrich Schrapp SDB in seiner Festpredigt, zeige die Charaktereigenschaft des salesianischen Umgangs mit den Mitmenschen, die *‘amorevolezza’* (Liebenswürdigkeit). Wie viele sog. Große der Geschichte sind mit Anmaßung und Unterdrückermethoden gegen ihre Mitmenschen aufgetreten? Beim Tode dieser Menschen atmete die Welt jedes Mal regelrecht auf, dass sie von ihnen befreit war. Beim Tode Don Boscos heute vor 122 Jahren trauerte die damalige Salesianische Familie um ihren Vater und ewigen Animator.

Nach dem Gottesdienst luden P. Schrapp und P. Berchtold neben den Pfarrgemeinderäten und den Mitgliedern der Kirchenverwaltung der Pfarrei Buxheim auch die von auswärts gekommenen SMDB zum Mittagessen ins Refektorium der Salesianer ein. Dies sollte auch ein ausdrückliches Zeichen setzen, dass die Pfarrgemeinde ebenso sehr zum Werk der SDB in Buxheim gehört wie das Marianum.

Nach dem festlichen Mahl trafen sich am Nachmittag die SMDB des Ortszentrums im Marianum, um sich gemeinsam die Präsentation des Leitgedankens des Generaloberen Don Chávez für 2010 auf DVD anzusehen und sich anschließend darüber auszutauschen. Für uns Süddeutsche war es eine besondere Freude, das im Vorjahr von Pfarrer

Sieger Köder in Benediktbeuern überreichte Don Bosco-Bild jetzt schon im Mittelpunkt des Jahresleitgedankens wieder zu finden. Der Festtag endete dann mit einem Taizé-Gebet um Berufungen für die Don Bosco Familie.

Dr. Paul Klein, Birenbach

-- ? --

### Ein wachsendes Ortszentrum: Chemnitz



Zum im Aufbau befindlichen Ortszentrum Chemnitz gehören zur Zeit fünf SMDB. Jeder von uns lebt seinen Auftrag zum Salesianer in der Welt in einem anderen Aufgabengebiet. Mit Interessierten, Freunden und den Salesianern hier vor Ort gibt es ein gutes Miteinander. Wir versuchen unseren Weg hellhörig auf das Wort Gottes und den Auftrag Don Boscos gemeinsam weiter zu gehen. Begleitet werden wir von P. Heinz Menz SDB.

Am Mittwoch um 7:00 Uhr ist Konventmesse. Jeden Ersten im Don Bosco Jugendwerk Burgstädt und jeden Dritten im Don Bosco Haus Chemnitz – jeweils im Raum der Stille. Dazu ist jeder herzlich eingeladen.

Freitagnachmittag alle 14 Tage treffen wir SMDB und Interessierte uns, um der eigenen Berufung nachzuspüren, die salesianischen Heiligen näher kennen zu lernen und die Regel zu studieren. Gerne kann hier jeder Interessierte hinzukommen.

Wenn nicht anders vermerkt finden die Termine in der Pfarrei St. Antonius Chemnitz, Erfenschlager Str. 27, statt.

Ulrike Fedke, OZ Chemnitz

Mehr aus Chemnitz auch im Internet unter [www.smdb.donbosco.de/vor-ort/chemnitz](http://www.smdb.donbosco.de/vor-ort/chemnitz)

-- ? --

### **Hinweise auf kommende Veranstaltungen:**

- 23. - 25.4. Ortsrätetreffen in Forchheim
- 12. - 16.5. Okumenischer Kirchentag in München
- 29.05. Formungstag der OZ Bonn, Bottrop, Essen etc.
- 29.5.- 5.6. Familienfreizeit in Amberg
- 18.- 20.6. Provinzratssitzung in Mannheim
- 3.7. Formungstag der OZ Augsburg, Benediktbeuern, etc.
- 18. – 22.7. Gartenexerziten in Benediktbeuern
- 3. – 5.9. Provinzratssitzung in Berlin
- 13. – 18.9. Exerziten in Mornese
- 15. – 17.10. Besinnungswochenende in Rimsting
- 8. – 12.11. Arbeitswoche in Rimsting
- 20.11. Werkstatt Ehemaligenarbeit

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte dem „gelben Blatt“ aus dem Dezemberheft.

### Provinzrat traf Provinzoberin

Während der Provinzratssitzung am zweiten Januarwochenende in München traf der Provinzrat der SMDB mit der Provinzoberin der Don Bosco Schwestern, Sr. Petra Egeling FMA, zusammen. Das Gespräch fand in einer sehr harmonischen Atmosphäre statt.



Schwester Petra fand lobende Worte für die Zusammenarbeit mit den SMDB. Das konnten die Mitglieder des Provinzrates nur bestätigen.

Die Don Bosco Schwestern haben zwar nur wenige Niederlassungen dort, wo heute SMDB-Ortszentren sind. Sie waren aber in früheren Jahren an vielen Gründungen von Ortszentren beteiligt. Und auch heute wirken sie engagiert mit den SMDB zusammen, wo immer es geht.

Provinzkoordinatorin Anja Leuwer bedankte sich ausdrücklich dafür, dass die Schwestern auf Provinzebene immer eine Delegierte zur Verfügung stellen. Derzeit ist es Schwester Irene, die dem Provinzrat wichtige Impulse gibt. Auch bei Studientagungen der Don Bosco Familie seien immer einige Don Bosco Schwestern dabei. So wachse das Miteinander.



Holger Meyer (Provinzrat)

### **Unsere Verstorbenen im vergangenen Jahr:**

Im Rückblick auf das Jahr 2009 möchten wir in herzlichem Gebet der heimgegangenen Mitglieder unserer Gemeinschaft gedenken:

Frau Regina Platzek  
aus dem Ortszentrum Bottrop

Frau Ruth Hoff  
aus dem Ortszentrum Essen

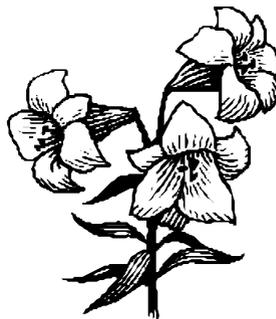
Frau Helene Servass  
aus dem Ortszentrum Essen

Frau Irmgard von Bonn  
aus dem Ortszentrum Essen

Frau Friederike Kempe  
aus dem Ortszentrum Moers

Frau Gertrude Raschke  
aus dem Ortszentrum Moers

Frau Maria Jost  
aus dem Ortszentrum Rauenberg / Rotenberg



Wir sind ihnen verbunden in Dankbarkeit für alle durch sie erfahrene Bereicherung. Möge Gott nun ihr himmlisches „Unterwegssein“ segnen.

*Halte dich an Gott.  
Mache es wie der Vogel,  
der nicht aufhört zu singen,  
auch wenn der Ast bricht.  
Denn er weiß, dass er Flügel hat.  
Don Bosco*

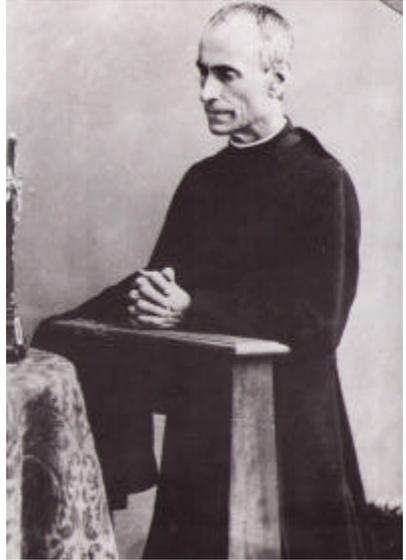
## Das Gebetsapostolat geht weiter

*Zum 150-jährigen Bestehen der Salesianer Don Boscos haben wir 2009 ein sehr erfolgreiches Gebetsapostolat gestartet. Die einzelnen Ortszentren und auch die Don Bosco Schwestern haben jeweils einen Monat lang in diesem Anliegen gebetet.*

*Dieses Gebetsapostolat soll weitergehen. In diesem Jahr sollen die im Mittelpunkt stehen, die Don Bosco und heute auch uns am meisten am Herzen liegen, die Kinder und Jugendlichen in ihren vielfältigen Nöten.*

*P. Reinhard Gesing hat dazu eine größere Sammlung von Fürbitten zusammengestellt. Bitte wählen Sie dem Anlass entsprechend Fürbitten aus. Ob in Gottesdiensten oder zu Beginn eines Treffens im Ortszentrums: im Gebet für die Jugend vergewissern wir uns immer wieder, was unsere eigentliche Grundlage ist, und vertrauen alles Gott an.*

*Diese Fürbitten finden Sie auch auf unserer Internetseite [www.smdb.donbosco.de](http://www.smdb.donbosco.de) als pdf-Datei zum Ausdrucken. Unter dem Menüpunkt „Gebetsapostolat“ gibt es auch weitere Gebete.*



Der selige Don M. Rua als Betender

Holger Meyer (Redaktion)



**Fürbitten für die Kinder dieser Welt**  
Gebetsapostolat der Don-Bosco-Familie

Herr Jesus Christus, Du bist ein Freund der jungen Menschen. Du hast einst Kinder umarmt und sie gesegnet, um sie die Liebe Deines Vaters erfahren zu lassen. In Deiner Nachfolge hat auch Johannes Bosco die jungen Menschen und ihre Bedürfnisse in die Mitte gestellt, um sie die Gegenwart des Reiches Gottes erfahren zu lassen. Auf seine Fürsprache hin rufen wir zu Dir in den Anliegen unzähliger junger Menschen, die in ihrer Würde und in ihren Rechten verletzt werden:

V/A: Du Freund der Armen und Kleinen, erbarme dich ihrer und stehe ihnen bei.

- Wir beten für die unzähligen Straßenkinder der Großstädte unserer Welt, für die Jungen und Mädchen, die keine Familie und kein Zuhause haben und denen Bildung und Ausbildung vorenthalten werden.
- Wir beten für die Kinder und Jugendlichen, die ohne Rechte und ohne Zukunftsperspektive unter erbärmlichen Umständen in Gefängnissen festgehalten und in ihrer Würde verletzt werden.
- Wir beten für die Kinder und Jugendlichen, die gegen ihren Willen zu Kindersoldaten gemacht werden, die dazu abgerichtet werden, Gewalt zu üben und andere zu töten, und deren eigene Seelen dabei zu sterben drohen.
- Wir beten für die Kinder und Jugendlichen, die Opfer von Gewalt sind, die körperlich oder seelisch misshandelt oder sexuell missbraucht werden und die aufgrund ihrer Traumata einer schwierigen Zukunft entgegen gehen.
- Wir beten für die Kinder und Jugendlichen, deren Familien in größter Armut leben, und die darum gezwungen sind, unter unmenschlichen Bedingungen zu arbeiten oder sich durch Kinderprostitution sexuell ausbeuten zu lassen.

- Wir beten für die Kinder und Jugendlichen, denen Bildung und Ausbildung vorenthalten werden oder die auf ihrem Bildungsweg benachteiligt werden und die darum schlechtere Zukunftschancen haben.
- Wir beten für die Kinder und Jugendlichen, die aufgrund ihrer Herkunft, ihrer Rasse oder ihrer Religion Ausgrenzung und Diskriminierung erfahren und die darum auf vielfältige Weise benachteiligt sind.
- Wir beten für die Kinder und Jugendlichen, die in ihrer Sehnsucht nach Sinn und Glaubensorientierung und in ihrem Bedürfnis nach Gott missachtet werden.
- Wir beten für die Kinder und Jugendlichen, deren Familien zerbrochen sind und die dadurch in ihrer eigenen Seele zerrissen sind.
- Wir beten für die, die sich um unsere Kinder und Jugendlichen sorgen: Eltern und Paten, Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer, Seelsorger und Seelsorgerinnen, Kinderärzte und Psychologen.
- Wir beten für die, die sich für die Rechte von Kindern und Jugendlichen stark machen und die bereit sind, auch bei Schwierigkeiten für sie und ihre Belange einzutreten.
- Wir beten für die, die durch ihr Wort und ihre Entscheidungen das Schicksal unserer Kinder und Jugendlichen bestimmen: die Staatsmänner und Politiker, die Gesetzgeber und Richter, die Verantwortlichen in Kirche, Staat und Gesellschaft, die Wissenschaftler und Forscher.

Herr, unser Gott, Dein Sohn hat uns gelehrt: „Hütet euch davor, einen von diesen Kleinen zu verachten! Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen stets das Angesicht meines himmlischen Vaters.“ In der Gewissheit dieser Zusage vertrauen wir Dir unsere Kinder und Jugendlichen an, heute und bis in Ewigkeit. Amen.

P. Reinhard Gesing SDB

**„Ich bin da!“**

Einmal habe ich unsere kleine Tochter ins Bett gebracht. Licht aus – und erstmal war alles ruhig. Es dauerte nicht lange, und die Kleine begann zu schreien. Ich ging in das Kinderzimmer hinein. Ohne das Licht anzuschalten, habe ich die Kleine aus dem Kinderbett in den Arm genommen, ein bisschen hin- und hergewiegt und beruhigend gesagt: "Ich bin ja bei dir." Die Kleine schluchzte noch ein paar Mal auf und war dann ruhig.

"Ich bin ja bei dir." Haben wir den Satz so ähnlich nicht schon mal gelesen oder gehört? Gott nennt sich dem Mose gegenüber der "Ich-bin-da" - JAHWE. Gott sagt: "Ich bin da!" Was für eine Zusage ist dieser Name Gottes!

Mose ist der Auserwählte, dem sich Gott offenbart. Mose weidet die Viehherde seines Schwiegervaters. So kommt er beim Weiden in der Steppe bis zum Gottesberg Horeb.

Dort wird er angelockt von einem brennenden Dornbusch, der nicht verbrennt: mitten im Gewöhnlichen Außergewöhnliches. Mose ahnt nicht, dass die Feuerflammen die Erscheinung des Engels des Herrn sind. Als Mose sich dem Naturschauspiel nähert, ruft Gott selbst ihn aus dem Dornbusch mit Namen an: "Mose, Mose!"

Als Mose begreift, mit wem er es zu tun hat, verhüllt er ehrfürchtig sein Gesicht. Ausdrücklich gibt sich Gott zu erkennen als der, den das Schicksal seines Volkes berührt. Er sieht das Elend in Ägypten. Er hört die laute Klage. Er kennt das Leid und hat Mitleid.

Deshalb bleibt er nicht über den Wolken, sondern steigt herab, um das Volk den Ägyptern zu entreißen und in ein Land zu führen, das gleichsam ein Traumland ist, ein Land, "in dem Milch und Honig fließen." Gott will Mose dazu zu den Israeliten senden.

Mose will zuerst nicht so recht und äußert ein Bedenken nach dem Anderen. Und nach allerlei Zweifeln äußert er als Letztes: „Ich werde

also zu den Israeliten kommen und ihnen sagen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt. Da werden sie mich fragen: Wie heißt er? Was soll ich ihnen darauf sagen?“ Daraufhin offenbart sich Gott feierlich und für alle Zeiten: „**Ich bin der Ich-bin-da**“.

JAHWE liegt ein hebräisches Verb zugrunde, das „geschehen, sich ereignen, da-sein“ bedeutet. Der Name JAHWE sagt nicht weniger als dies zu: Wo du auch seiest, wann es auch sei, wie es auch sei – du erfährst mich als dein dir nahes, heilvolles Gegenüber. Es geht also um die entschiedene, engagierte und unumkehrbare Zuwendung Gottes zu Welt und Mensch.

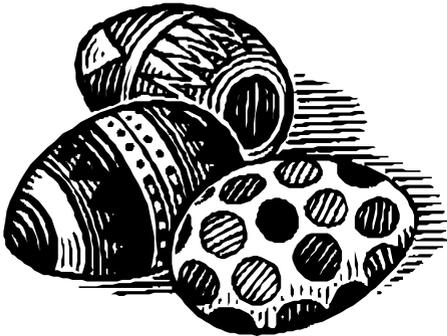
Auch das Neue Testament enthält eine Namensoffenbarung, die mit dieser Stelle zusammenhängt. Im Matthäus- bzw. Lukasevangelium werden Josef bzw. Maria vom Engel Gottes aufgefordert, dem Erstgeborenen den Namen Jesus zu geben. Dieser gottbestimmte Name für den endgültigen Heilbringer bedeutet: "Jahwe ist Heil".

In diesem Namen wird nichts weniger gesagt als: In Jesus ist Jahwe selbst gegenwärtig. Dieser Name schwingt auch sicher mit, wenn der Auferstandene zusagt: "Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt". Darauf dürfen wir vertrauen wie das kleine Kind seinen Eltern: Gott ist für uns da, Christus lässt uns nicht allein. Wenn es in unserem Jahresleitgedanken heißt: „Herr, wir möchten Jesus sehen“, dann wollen wir den sehen, der immer für uns da ist, der unser Heil ist. Eine ganz schön große Zusage in einem kurzen Namen.

Holger Meyer SMDB

(Nachzulesen im Buch Exodus, Kap. 3.)





Das Team der Redaktion wünscht allen Leserinnen und Lesern sowie deren Angehörigen ein fröhliches Osterfest!

**Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:**  
**12. Juni 2010!**

**Impressum:**

SMDB unterwegs Mitteilungen der Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Don Boscos (SMDB)  
 Deutsche Provinz

Verantwortlich i. S. d. P. : Anja Leuwer, Burgstraße 40, 54584 Jünkerath,  
 Tel.: 06597 / 924960, e-Mail: anjaleuwer@web.de

Redaktion: Dr. Paul Klein, Brückenstraße 64, 73102 Birenbach,  
 Fax: 07161 / 502796, e-Mail: paulundbrigitte@msn.com  
 Holger Meyer, Anna-Seghers-Straße 6, 49661 Cloppenburg,  
 Tel.: 04471 / 187440, Fax: 04471 / 187442,  
 e-Mail: smdb@holger-meyer.net

Druck: Sancta-Maria-Schule, Berlin-Wannsee

Namentlich gekennzeichnete Artikel, geben nur die Meinung ihrer Verfasser wieder.

Bankverbindung: Deutsche Provinz der SDB,  
 Kto.-Nr.: 333 335 79, BLZ: 670 505 05  
 Sparkasse Rhein Neckar Nord,  
 Verwendung: Zuwendung für SMDB

## Gebet bei den Töpfern in Taizé

Herr, mache mich zu einer Schale,  
offen zum Nehmen,  
offen zum Geben,  
offen zum Geschenkt werden,  
offen zum Gestohlen werden.

Herr, mache mich zu einer Schale für Dich,  
aus der Du etwas nimmst,  
in die Du etwas hineinlegen kannst.  
Wirst Du bei mir etwas finden,  
was Du nehmen könntest?  
Bin ich wertvoll genug, so dass Du  
in mich etwas hineinlegen wirst?

Herr, mache mich zu einer Schale  
für meine Mitmenschen,  
offen für die Liebe, für das Schöne,  
das sie verschenken wollen,  
offen für ihre Sorgen und Nöte,  
offen für ihre traurigen Augen  
und ängstlichen Blicke,  
die von mir etwas fordern.

Herr, mache mich  
zu einer Schale.  
Amen.



Die ökumenische Brüdergemeinschaft in Taizé (Burgund) empfängt Woche für Woche Hunderte von Jugendlichen. Die Brüder selbst leben nur von ihrer Hände Arbeit, u. a. vom Töpfern. Dabei entstand das oben stehende Gebet.